

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, mit dem Beiblatt „Ausführtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 M. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Nr. 349

Ahrensburg, Mittwoch, 4. Mai 1881

4. Jahrgang

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 3. Mai.** In Nr. 333 d. Bl. theilten wir eine Bekanntmachung des Königl. Landrathamtes zu Segeberg mit, welche mit Bezug auf einen Auspruch des Herrn Ministers des Innern ausführt, daß es im Allgemeinen als unzulässig zu erachten sei, bei Feststellung des Maßstabes der Beitragspflicht zu den Kommunalabgaben in den Landgemeinden die Steuern vom stehenden Gewerbe mit in Berechnung zu ziehen. Infolge dieses Ausspruches wird von einigen Mitgliedern unserer Gemeindevertretung der Antrag eingebracht worden, es möge auch in unserm Orte der Aufbringungsmodus dahin abgeändert werden, daß in Zukunft die Gewerbesteuer bei Aufbringung der Gemeindefürsorge nicht mehr zum Ansatz gelange.

**Ahrensburg, 3. Mai.** Das erst kürzlich an Herrn Kaufmann Sprengel in Hamburg verkaufte Grundstück „Hamburger Wald“, ist, wie man hört, von demselben bereits für die Summe von 39,000 M. wieder verkauft worden. Der neue Käufer soll der Oberwärter in der Friedrichsberger Irrenanstalt, Herr Petersen sein, welcher beabsichtigt, daselbst eine Privat-Irrenanstalt zu gründen, zu welchem Zwecke das Grundstück sich seiner abgeschlossenen Lage wegen, vorzüglich qualifizirt.

Das gesetzliche Retentionsrecht des Vermiethers an den in der vermieteten Wohnung befindlichen Mobilien des Miethers für Mietherrückstände erklärt mit dem Verlassen der Wohnung durch den Miether. Zieht der Miether nach einem anderen Hause desselben Vermiethers, so steht nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 26. Februar d. J. diesem sodann nur in Bezug auf die Mietherrückstände der neuen Wohnung das gesetzliche Retentionsrecht zu. Der etwa zwischen Vermiether und Miether vor dem Umzuge nach der neuen Wohnung geschlossene Vertrag, daß das dem Vermiether zustehende Retentionsrecht Pfandrecht an den Mobilien wegen der Mietherrückstände infolge des Umzuges nicht aufgehoben werden solle, ist rechtlich wirkungslos.

**(Bargtheide, den 2. Mai.** Gestern Morgen gegen 7 Uhr brannte in Klühde bei Sülsfeld das Wohnhaus nebst Scheune des Bauers Schütt total nieder. Das Mobiliar des Schütt ist gerettet, während das Mobiliar

der We. Drecker, welche mit in dem Hause wohnte, ein Raub der Flammen wurde. Das Vieh ist bis auf 2 Schweine gerettet. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

**Altona, 30. April.** Gestern Morgen erfolgte die Ueberführung der in der letzten Schwurgerichtsperiode zu Zuchthausstrafe verurtheilten Verbrecher nach Rendsburg. Es waren dies der Malter Elvers, welcher wegen Meineids 7 Jahre, der Glasarbeiter Schwarz, der wegen verübten Todtschlags eine Zuchthausstrafe von 6 1/2 Jahren und der Zigarrenarbeiter Kelling, der wegen Meineids 1 1/2 Jahr zu verbüßen hat.

Der Regimentskommandeur Oberst Freiherr von Ledebur nahm vorgestern, gestern und heute die Vorstellung der 3 Bataillone des hiesigen Regiments ab und zwar in Gegenwart Sr. Excellenz des General v. Treskow, des Generalleutnants von Fißcher und des Kommandeurs der 36. Infanteriebrigade. Heute wurde die Vorstellung des Füsilier-Bataillons der unglücklichen Bitterung wegen im Czergierichuppen abgehalten.

Seitens des hiesigen Landgerichtspräsidenten war den hiesigen Gerichtsvollziehern aufgegeben worden, künftig die Gebühren für Zustellung des Schuldtitels nicht mehr selbst zu beschaffen. Die Gerichtsvollzieher hatten darauf eine Beschwerde an das Oberlandesgericht gerichtet und hatte das Oberlandesgericht in seiner Erwiderung darauf die den Gerichtsvollziehern auferlegte Beschränkung pure bestätigt. Infolge dessen wenden sich die Letzteren an das Justizministerium, welches nunmehr entschieden hat, daß die Gebühren für Zustellung der Schuldtitel (vollstreckbare Ausfertigung des Erkenntnisses) auch ferner erhoben werden dürfen.

Der auf Grund des sog. Keinen Verlagerungsstandes von hier ausgewiesene Zigarrenarbeiter Wintersfeld hat auf sein Ansuchen die Erlaubnis erhalten, sich noch einige Zeit seiner Familienverhältnisse halber hier aufzuhalten.

Die Betriebsresultate der Altona-Kieler Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1880 können als günstig bezeichnet werden. Nach dem Geschäftsbericht hat sich nämlich der Ueberschuß, namentlich infolge einer erheblichen Zunahme der Personenfrequenz um ungefähr 100,000 M. gegen das Vorjahr gesteigert, so daß die Dividende auf 8 2/3 Prozent hat

festgesetzt werden können. Außerdem ist der Pensions- und Unterstützungsstasse der Beamten der Eisenbahngesellschaft wiederum eine nicht unerhebliche Zuwendung gemacht und der Reservefonds mit einer Zulage bedacht worden, welche denselben auf eine Höhe von 1,926,383 Mark 75 Pf. gebracht hat.

Seitens der Militärbehörde ist verfügt worden, daß hieselbst während des diesjährigen Kaiser-Manövers Mannschaften der in diesem Jahre zuerst zur Einstellung gelangenden Ersatzreserve 1. Klasse ausgebildet werden sollen. Da zu diesem Zweck Instruktoren erforderlich sind, so wird hier eine große Anzahl Chargirter zurückbleiben müssen, um diese Ausbildung der Ersatzreserve zu beschaffen.

**Segeberg, 1. Mai.** Die Säcularfeier des hiesigen Seminars am 8. Juli d. J. verspricht einen feierlichen und großen Verlauf zu nehmen, indem die große Zahl der aus dieser Anstalt entlassenen Zöglinge nicht verfehlen wird, sich an dieser Feier zu betheiligen. Nach der Eröffnung dieses Seminars (im Jahre 1839) sollte wohl eigentlich von einer 100jährigen Feier noch keine Rede sein; weil dasselbe aber mit Zug und Recht als eine Fortsetzung des Kieler Seminars, gegründet 1781, angesehen werden muß, so ist das 100-jährige Bestehen vorhanden und die Säcularfeier berechtigt.

**Isehor, 1. Mai.** Nach einer hierher gelangten Mittheilung wird der Oberlandesgerichtsrath Hall in Kiel, seither Reichstagsabgeordneter des 5. Wahlkreises, es unter allen Umständen ablehnen, ein erneuertes Mandat zu übernehmen.

**Rendsburg.** Das holsteinische Thor mußte vor einiger Zeit geschlossen werden, da sich bedenkliche Risse in der Mauer bemerkbar machten, so daß ein Einsturz zu befürchten war. Wenn auch dieses Thor einen Abbruch erleiden muß, so würde mit demselben eine der letzten Spuren der ehemal. Festung schwinden.

In Kommission der Buchhandlung von E. Pfersich erschien ein bedeutendes Werk aus unsrer vaterländischen Geschichte: Gerhardt der Große und seine Festung Rendsburg von Dr. Verblinger, Lehrer am Realgymnasium.

Für die Volksschulen sind drei junge Lehrer gewonnen worden, leider fehlt es jetzt an Klassenzimmern und Ausstattung derselben.

Aus **Woen** wird gemeldet, daß nach einer Privatdepesche aus Berlin von Sr. Majestät

„Ich warte auf Dich!“ hörte er eine heisere Stimme rufen. „Kommst Du nicht, dann wird Dein Haus ein Raub der Flammen.“

Lorenz trat zurück, er schlug das Fenster zu, daß die Scheiben klirrten.

Fünftes Kapitel.

Unter den drei Eichen, unter denen die Leiche Hartmanns gelegen hatte, kauerte eine dunkle Gestalt, die Gestalt eines Weibes und gleich glühenden Kohlen bligten die Augen dieses Weibes in der Finsterniß, die sie umgab.

Leise rauschte der Nachtwind in den hohen breiten Kronen der majestätischen Bäume und von Zeit zu Zeit fiel ein dürrs Blatt nieder — der Herbst nahe schon mit raschen Schritten.

Ueber die Wiese schritt eine andere Gestalt dem Walde zu, sie blieb in der Nähe der Eichen stehen.

„Bist Du's?“ fragte das Weib, die Augen fest auf den Angekommenen geheftet.

„Ich bin's,“ erwiderte Lorenz, „aber glaubt nicht, daß Eure Drohungen mich eingeschüchtert haben.“

„Nah, wenn Du mich nicht fürchtestest, wärfst Du nicht gekommen.“

„Ich sollte Euch fürchten? Ihr dürft ja nicht wagen, Euch sehen zu lassen, die Polizei

das Statut sowie die Genehmigung, den großen Bloener See ablaufen zu lassen, vollzogen worden ist.

**Westliches Holstein, den 1. Mai.** Die Erarbeiten auf dem Bahnhofe zu Oldenburg gehen ihrer raschen Vollendung entgegen und wird in den nächsten Tagen mit dem Bau der Empfangsgebäude begonnen werden. Anhaltepunkte zwischen Neustadt und Oldenburg sind die Orte Groß-Schlämin und Lenzahn.

**Schleswig, 30. April.** Auf der vorgestrigen Versammlung von Kampsgenossen aus den Jahren 1848—50 wurde ein Beileidschreiben an die Wittve des Generals von der Tann beschlossen und abgesandt. Der Verstorbene stand seit der Zeit des ersten schleswig-holsteinischen Krieges bei allen Kampsgenossen in besonders hohem Ansehen.

**Flensburg, 30. April.** Nach Berichten aus Angeln wird der Oberbau der Kiel-Flensburger Eisenbahn dort rasch gefördert. Von Flensburg aus ist man bis zu den Ländereien des Hofes Seegardt gekommen, wo der Bau eines Fahrdammes einige Tage in Anspruch nehmen wird. Von da weiter bis Sörup ist dann der Bahnhöfchen fertig. Bei Sörup-Schauby macht die Durchdringung eines Wiesenthals recht viel Arbeit, da der Untergrund der Wiese aus einer Moorschicht von 16 bis 24 Fuß Tiefe besteht, die die aufgeschütteten Erdmassen erst dann zum Stehen kommen läßt, wenn der feste Untergrund erreicht ist. Von da an bieten sich dann wenig Hindernisse. Man hofft mit dem Oberbau bis Ende Juni die Schlei zu erreichen. Ob man bis zu der Zeit aber mit der Eindämmung unseres Hafens fertig wird, ist sehr fraglich, denn hier stoßen die Arbeiten an der Aufüllung eines Duerdammes immer von Neuem auf Schwierigkeiten. Kaum hat man ein Loch durch große Massen von Ballast ausgefüllt, so zeigt sich ein neues, das den Sand mit seinem Transportwagen verschlingt, die dann mit vieler Mühe wieder herausgegraben werden müssen. Dabei quillt eine Menge Schlamm empor und hebt eine Dicke d'Albe haushoch über die Oberfläche des Wassers. Viel rascher geht das Eindämmen unmittelbar vom Ufer aus. Hier macht man gute Fortschritte.

Sachverständige prophezeihen für die hiesige Gegend ein gutes Ochsjaht. Sie stützen sich auf die Ausblüthe — nicht die Käpchen, verfolgt Euch und wenn sie Euch findet, dann macht sie kurzen Prozeß mit Euch!“

„Und wem haben wir das alles zu danken?“ fragte das Weib mit scharfer Betonung. „Deiner Niederträchtigkeit, Deiner Lüge und dem Leichtsinne, mit dem wir Dir vertrauten. Damals, als Du unseren Spuren folgest und nicht abließst von unserer lieblichen Konstanze, bis sie Dein Weib wurde vor Gott und den Menschen, damals flossen die Worte wie Honig von Deiner glatten Zunge, und wenn auch Einzelne unseres Stammes Dir nicht trauten, so hattest Du doch die Mehrzahl für Dich und Du wurdst in den Bund aufgenommen.“

„Was soll das alles?“ fragte Lorenz ungeduldig.

„Ich erinnere Dich daran, um Dir zu beweisen, wie undankbar Du gewesen bist und welche schwere Schuld Du auf Dich geladen hast. Konstanze und Perez zweifelten längst an Dir, aber ich vertraute Dir noch immer. Wehe mir, daß ich es that!“

„Schwächt keinen Unfian!“

„Ich weiß, was ich sage, meine Worte sind wohl überlegt, Du verlangst von mir den Raub des Kindes —“

„Was kümmert es Dich?“ fiel Lorenz ihr ins Wort.

„Was kümmert es Dich?“

## Das verschwundene Kind.

Roman von Ewald August König. 9 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Der Abend senkte seine Schatten immer tiefer, der Nachtwind rauschte draußen in den Bäumen vor dem geöffneten Fenster, der Diener brachte ein Licht und entfernte sich schweigend wieder. Lorenz schritt noch immer auf und ab. Nur einmal blieb er für einen kurzen Augenblick am Fenster stehen, um in die Nacht hinauszu schauen, dann nahm er seine Wanderungen wieder auf.

Welche Gedanken mochten in dieser Stunde seine Seele beschäftigen?

„Dachte er an das braune Zigeunermädchen, dem er treue Liebe gelobt hatte mit einem feierlichen Eide.“

Dachte er an ihre Bitten, ihre Drohungen, und stellte er jetzt schon den Tag fest, an welchem er zurückkehren wollte?

Ein seltsamer Zug umspielte seine Mundwinkel, ein Zug, der seinem martirten Gesicht einen teuflisch-boshafte Ausdruck gab.

Dachte er in diesem Moment an das kindlich vertrauende Herz des schönen Mädchens?

Bestürzt blieb er stehen — ein Stein von fremder Hand durch das Fenster geschleudert, war dicht vor ihm niedergefallen.

Er rückte sich und hob den Stein auf, um denselben war ein Papier gewickelt, und auf der inneren Seite dieses Papiers zeigte sich dieselbe Handschrift, in der die beiden verhängnisvollen Briefe geschrieben waren.

„Ich erinnere Dich an Dein Versprechen!“ lauteten die Zeilen. „Du hast erreicht, was Du wolltest, wir erwarten den versprochenen Lohn — Liebe und Treue! Wehe Dir, wenn Du uns betrügst! Du bist der Unsere und kannst Dich nie von uns befreien, wir halten Dich fest an unzerbrechbaren Ketten. Heute Abend erwarte ich Dich an den Eichen um Mitternacht.“

Ein Gluch entfuhr den Lippen des jungen Mannes, er warf das Papier auf die Erde und trat mit dem Fuße darauf.

„Macht Ihr, mich durch solche Drohungen erschrecken zu können?“ knirschte er wüthend. „Ihr meint, ich könnte die Fesseln nicht zerreißen.“

Ein heiseres Hohnlachen war die Antwort auf diesen Wuthausbruch, ein Lachen, welches den jungen Mann entsetzte.

Er eilte ans Fenster und blickte starr hinaus, aber die Finsterniß war zu dicht.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

sondern die rotbe weibliche Blüthe — die seit 8 Tagen in außergewöhnlich großer Zahl an den Nußsträußern erschienen ist. Uebrigens ist hier die Vegetation ebensoweit zurück, wie anderswo. Es fehlt an Regen und Wärme. Nur an sehr geschützten Stellen entfalten die Stachelbeerbüschel ihre Blätter.

## Hamburg.

Die internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg, welche bekanntlich ursprünglich für das Jahr 1882 projektirt war, wird nach einem von dem provisorischen Komitee an die auswärtigen landwirthschaftlichen Zentralvereine gerichteten Schreiben im Jahre 1882 nicht stattfinden. Man hat dieselbe bis zum Frühjahre des Jahres 1883 vertagt. Motivirt wird dieser Beschluß damit, daß die ungünstige Lage der Landwirthschaft in den letzten Jahren es wünschenswerth erscheinen lasse, der letzteren eine längere Frist der Erholung vor Abhaltung einer internationalen Ausstellung zu gestatten, sowie im Hinblick auf die allgemeinen, dem Projekte nicht günstigen Zeitverhältnisse und unter Rücksichtnahme auf die Landwirthschaft, welche vielleicht die in Hannover wider Erwarten noch für diesen Sommer in Aussicht genommene landwirthsch. Ausstellung zu beschiden oder zu besuchen gedenken. — Verschwunden ist seit einigen Tagen ein hiesiger Gerichtsvollzieher. Man vermuthet, daß in seiner Amtsführung einige Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Der Reichstag berieth am 27. den Antrag Thilenius-Birchow, betr. die Betheiligung Deutschlands an den Polarforschungen. Minister v. Stosch erkannte die Bedeutung der Forschungen an. Staatssekretär v. Bötticher theilte mit, daß die deutsche Regierung diese Frage schon vor zwei Jahren angeregt, bis jetzt aber von den meisten noch keine Antwort erhalten habe. Der Antrag wurde fast einstimmig angenommen. — Alsdann wurde das Trunkstutzgesetz einer Kommission überwiesen und das Küstenfrachtfahrtgesetz unverändert angenommen. Auch das Nahrungsgesetz wurde an eine Kommission verwiesen; der Gesetzentwurf, betr. den elsass-lothringischen Landesausschuß, unter Ablehnung aller Aenderungsanträge in zweiter Lesung nach der Regierungsvorlage angenommen.

In der Sitzung des Reichstages am 29. April stand der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten zur zweiten Beratung. Abg. Richter-Hagen führt zunächst aus, daß das Verzeichniß von Dienstwohnungen, welches die eigentliche Grundlage des Gesetzentwurfes bilde, vielfach der Berichtigung bedürfe, da viele Wohnungen, welche als Dienstwohnungen bezeichnet sind, eigentlich garnicht solche wären. Dann kommt Nedner auf die Angriffe des Reichskanzlers gegen die Angriffe des Reichskanzlers gegen die Berliner Stadtverwaltung zu sprechen und weist hierbei die Angriffe des Fürsten Bismarck, als würden einige Beamte, und speziell er, der Reichskanzler selbst, von der Kommunal-Verwaltung partheiisch behandelt, entschie-

den zurück. Reg.-Kom. Geh. Rath v. Möller stellt einige Behauptungen des Vorredners richtig und betont die Nothwendigkeit, die Beamten, die öfter gezwungen wären, größere Wohnungen zu benutzen, als es ihrem Bedürfnis entspreche, vor zu hoher Besteuerung zu schützen. Abg. v. Mirbach präzisirt die Stellung seiner Partei dahin, daß sie das Reich für kompetent hält, diese Frage zu lösen; der Vorwurf, daß die Kommunen dadurch benachtheiligt würden, sei unbegründet. Reichskanzler Fürst v. Bismarck will nicht darauf eingehen zu untersuchen, ob die Miethsteuer eine harte und ungerechte sei, oder ob die Kommunen und ihre Finanzen durch dies Gesetz geschädigt würden und fährt darauf wörtlich fort: „Es wird sich ja dazu Gelegenheit finden, wenn die von dem Herrn Vorredner nur obenhin berührte Frage der Verlegung der Reichsregierung, vielleicht auch der preussischen, nach einem anderen Orte wie Berlin uns amtlich beschäftigen wird; ich hoffe, daß das bereits in der nächsten Session der Fall sein wird. Die politischen Nachteile, die mit dem Zuzug des Reichstages in Berlin verknüpft sind, auseinanderzusetzen, dazu würde ich von der Sache noch weiter abweichen müssen wie der Vorredner. Ich kann nur sagen, daß sie nicht bloß in der äußerlichen Gefährdung der höchsten Behörden und des Reichstages, sondern mehr noch in dem Einfluß bestehen, welchen das Zuzug an einem Ort von mehr als 1 Million Bevölkerung schließlich durch die Bequemlichkeit, hier zu wohnen, auf die Zusammenkunft des Reichstages hat, welche aufhört, die Zusammenkunft des Volkes richtig wiederzugeben — ich berühre dies nur obenhin — wir haben zu viel Berliner im Reichstage (Heiterkeit) und es ist ja auch natürlich, denn sie brauchen keine Reise zu machen und brauchen sich ihrer Beschäftigung nicht zu entziehen; dabei wird sich ja finden, welchen Werth die Stadt Berlin darauf legt, daß Beamte hier wohnen. Wenn in der That dieses Privilegium ein so lästiges ist, so hoffe ich, daß alle Abgeordneten, die der Stadt angehören, mit dafür stimmen werden, daß eine andere Residenz für diese unnützen Protessen, die Beamten, aufgefunden wird. Es handle sich nicht um eine Frage der Finanzen, sondern um eine Frage der Gerechtigkeit. Die Dienstwohnungen müßten nicht nach ihrem Miethwerthe, sondern nach einem festen Prozentsatz des Gehaltes besteuert werden.“ Abg. v. Benda erklärt, daß er und seine politischen Freunde den Gesetzentwurf für einen durch nichts motivirten Gelegenheitsentwurf hielten und deshalb gegen die Vorlage stimmen würden.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten, wird in der Sitzung des Reichstages am 30. April fortgesetzt. Abg. v. Forckenbeck vertheidigt die Berliner Kommunalverwaltung gegen die Angriffe des Reichskanzlers. Wenn auch die Majorität dieser Körperschaft der liberalen und fortschrittlichen Partei angehört, so bestrehe deshalb noch kein fortschrittlicher Ring, wie behauptet worden sei. Nedner hält die Miethsteuer an sich für eine richtige und für besser als irgend eine indirekte Steuer. Abg. Reichensperger hält das Gesetz für geeignet, den fortwährenden Mißthelligkeiten ein Ende zu machen; das Jesuiten-Gesetz sei auch ein Gelegenheitsgesetz gewesen

und doch von der liberalen und Fortschrittspartei angenommen worden. Abg. Löwe-Berlin weist auf die durch die Rede des Reichskanzlers bei der ersten Beratung hervorgerufene Agitation gegen die Berliner Stadtverwaltung hin und bittet um Ablehnung der Vorlage. Abg. Windthorst kann nicht zugeben, daß es sich hier um eine politische Frage handle. Im Interesse der Herstellung eines reinen Verhältnisses will er für die Vorlage stimmen, von irgend einer Diktatur könne keine Rede sein, er müsse aber die liberalen Parteien bei dieser Gelegenheit auf die auf kirchlichem Gebiete geschaffene Diktatur erinnern. Hierauf wird die Debatte geschlossen. Abg. Hasenklee konstatiert, daß ihm, trotzdem er sich gestern und heute frühzeitig genug zum Worte gemeldet habe, dasselbe abgeschnitten sei. § 1 der Vorlage wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 110 gegen 104 Stimmen angenommen. Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Deffentlichkeit der Verhandlungen und die Geschäftsprache des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen. Der Antrag des Abg. v. Schorlemer-Nst beantragt, den Mitgliedern des Landesausschusses, welche nach ihrer ausdrücklichen abgegebenen Erklärung der deutschen Sprache nicht mächtig sind, den Gebrauch der französischen zu gestatten. Abg. Laster stellt den Antrag, daß den betreffenden Abgeordneten der fakultative Gebrauch der deutschen Sprache bis zum Ablauf ihrer Mandate gestattet sein solle, event. daß das Gesetz erst mit dem 1. März 1884 in Kraft trete. Unter Ablehnung sämtlicher Anträge genehmigt das Haus die Regierungsvorlage.

Bezüglich der Abänderungen der Gewerbeordnung, welche eine Stärkung des Zunftwesens bezwecken dürfte, wird schließlich kaum mehr angenommen werden, als die Regierungsvorlage verlangt. Die weitergehenden Anträge der äußersten Rechten haben keine Aussicht, im Plenum eine Majorität zu finden.

Das jetzt erschienene Märzheft der Deutschen Reichsstatistik enthält eine Berechnung des Ertrages der Bölle im Kalenderjahre 1880. Derselbe beläuft sich darnach auf 166,801,606 Mark. Eine Vergleichung mit dem letzten normalen Jahre 1878, welches 111,555,475 Mk. Zolleinnahme gebracht hatte, ergibt für das erste Jahr der Geltung des neuen Tarifs einen Mehrertrag von 55,216,131 Mk. oder nahezu 50 Prozent. Derselbe ist insofern fast ausschließlich durch die neu eingeführten Bölle aufgebracht worden, deren Gesammtbetrag, so weit er aus der Zollstatistik überhaupt im Einzelnen zu ersehen ist, sich auf 50,259,500 Mark beläuft. Daran partizipirt Petroleum mit 15,998,000 Mk., Getreide mit 14,024,000 Mk., Schmalz mit 5,459,660 Mk., Eisen und Eisenwaaren mit 4,023,000 Mk., Holz mit 2,890,000 Mark, Vieh mit 1,596,000 Mk. und Maschinen mit 908,000 Mk.

Auf eine Anfrage des Vereins „Vereinigte Berliner Kaufleute und Industrielle zur Wahrnehmung ihrer Interessen“ an die Reichsregierung, ob sich dieselbe in erster Linie für eine internationale Weltausstellung in Berlin interessire, ist, wie die „Post“ mittheilt, seitens des Herrn Staatsministers v. Bötticher dem Vorsitzenden der zur Beratung der Frage niedergesetzten Kommission des Vereins in einer deshalb nachgesuchten Audienz erklärt worden, daß die Regierung die Initiative privaten und

Interessentenkreisen ganz überlasse und für eine in Berlin zu veranstaltende Weltausstellung eine Entscheidung nicht getroffen habe.

Arge Tumultszenen, welche nach in Berlin eingetroffenen Nachrichten in Argentan gegen die Juden sich abgepielt haben, wurden am Freitag in Reichstagskreisen lebhaft besprochen. Es sind an Abgeordnete Privattelegramme gelangt, wonach das Oberpräsidium der Provinz Posen um Hilfe angegangen worden ist; nach einer Depeche wachte der Tumult so, daß schnell militärische Hilfe erforderlich sei. Der Abg. Rickert hat die betreffenden Telegramme zur Kenntniß des Reichstages gebracht, der zugesagt hat, sofort über die Angelegenheit Nachforschungen einzuziehen.

In Nowarazlaw, 30. April. Ueber die Vorgänge in Argentan wird von authentischer Seite mitgetheilt: Nach einer Kontrollverammlung am 27. d. M. in Argentan entstand eine Schlägerei zwischen Juden und Reservisten, bei welcher Gelegenheit zwei Reservisten blutig geschlagen wurden und ein Jude einen Hieb über den Kopf bekam. Darauf wurden nachts 10 Uhr mehreren Juden die Fenster eingeworfen, und als ein Jude zum Fenster hinausschoß, in 13 Häusern Fenster und Läden durch Steinwürfe zertrümmert und mehrere Schüsse abgegeben. Ein Erzedent wurde verhaftet. In der folgenden Nacht wurden in weiteren vier Häusern die Fenster eingeworfen. Die Untersuchung ist eingeleitet. Bis jetzt sind noch keine weiteren Verhaftungen erfolgt.

### Dänemark.

Der Winter auf Island wird in „Dimmarlätting“ als ganz ungewöhnlich streng mit anhaltenden Nordoststürmen beschrieben. Im Januar erreichte die Kälte 21 Grad Celsius und in den letzten Tagen des Monats, vom 28. Januar bis 3. Februar, hatte man am Tage stets 18 Grad Kälte, während gleichzeitig ein orkanartiger Sturm aus Norden herrschte. Als etwas ganz Ungewöhnliches wird berichtet, daß der Hafen bei Reykjavik von Mitte Januar bis in den Februar hinein ganz zugefroren war und daß das Eis sich am 27. und 28. Januar sogar so weit in den Faxejörd hinausreichte, daß man keine offene See mehr sehen konnte.

### Schweden und Norwegen.

Nach Mittheilungen aus Drontheim herrscht dort der Winter noch in seiner vollen Strenge. In den Straßen der Stadt liegen noch Schneehaufen von riesigem Umfang, ganz wie mitten im Winter; nur die Mittagssonne und die längeren hellen Tage erinnern daran, daß die Jahreszeit vorgerückt ist. Längs der nach Süden gehenden Eisenbahnlinie liegt der Schnee ellenhoch auf den Feldern, so daß der ganze Weg bis nach Christiania hin eine lange Winterlandschaft bildet. Nirgends wird Leben in der Vegetation gespürt, alles ist noch in vollständiger Wintertracht und der Mangel an Heu und Futter für das Vieh fängt überall an fühlbar zu werden, wobei man mit Bangigkeit dem Schmelzen des Schnees entgegenfiehet, da eine plötzlich eintretende Wärme mit Regen große Ueberschwemmungen und Erdbeben zur Folge haben könnte.

### Oesterreich.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend die Generaldebatte der Budgetvorlage beendet. Im Laufe der Verhandlungen

Einen Augenblick zögerte Lorenz mit der Antwort.

„Ich weiß nicht, was Ihr von mir wollt,“ brach er endlich das Schweigen. „Ihr müßt doch selbst einsehen, daß Ihr Unmögliches verlangt. Konstanze ist ein Naturkind, ohne Bildung, ohne Erziehung, sie würde sich und mich lächerlich machen in den gesellschaftlichen Kreisen meines Standes.“

„Sie verlangt das nicht.“

„Sie verlangt, ich soll ihr zu Liebe das abenteuerliche Leben eines Vagabonden führen. Ist das nicht Narrheit? Für einige Tage im hohen Sommer lasse ich mir es gefallen, aber für immer — nimmermehr! Ich bin es nicht gewohnt, ich müßte auf alle Genüsse des Lebens verzichten und mich zum lumpigen, verachteten und gehetzten Zigeuner erniedrigen.“

„Ender!“ sagte die Alte mit heiserer Stimme, „Du hättest verdient, am höchsten Galgen zu enden, und es geschähe Dir Recht, wenn ich Dir den Dolch ins Herz stieße. Galt Du schon vergessen, was ich Dir damals sagte, als Du um die Liebe Konstanze's warbst? Warnte ich Dich damals nicht vor der Heirat? Ah, damals glaubte ich, Du seiest ein Ehrenmann, nun aber muß ich erfahren, daß Du ein elender Schurke bist!“

(Fortsetzung folgt).

„Ich will das Kind —“  
„Norden möchtest Du es auch, wie Du keine Eltern gemordet hast!“

„Weib!“ fuhr Lorenz auf.  
Die Alte hatte sich erhoben, drohend stand sie dem jungen Manne gegenüber.

„Zurück!“ sagte sie warnend. „Vor dem Mörder sehe ich mich vor. Damals sagtest Du mir, es handle sich nur um das Kind und ich glaubte Dir, ich ließ das Kind holen und schickte Dir die Briefe, die Du haben wolltest. Es war ein Bubensüß, aber ich ahnte es nicht, ich war ein willenloses Werkzeug in Deiner Hand. Und was thatest Du? Auf uns wälztest Du die Schuld, auf uns heftest Du die Polizei, die uns auseinander trieb und nirgends Ruhe gönnte. Viele von uns sind den Strapazen erlegen, man hat auf uns geschossen, wie auf wilde Thiere und manchen der Unfrigen verwundet, man hat uns gezwungen, das Meer zwischen uns und unsere Verfolger zu legen.“

„Weshalb seid Ihr zurückgeblieben!“ höhnte Lorenz.

„Um Dich zu beobachten.“  
„Ah — dazu seid Ihr geschaffen, im Spioniren habt Ihr stets viel geleistet. Aber ich rathe Euch gut, macht, daß Ihr ebenfalls das Meer zwischen Euch und Eure Verfolger legt, die Polizei hat ihr besonderes Augenmerk auf

die alten Zigeunerweiber gerichtet. Und Ihr seid ein solches Prachtexemplar, dem man die Hefe eine Stunde weit ansieht, deshalb hütet Euch vor der Polizei.“

„Und das sagst Du mir?“

„Weshalb nicht?“  
„Ender! Und wenn nun die Polizei mich verhaftete, weißt Du, was ich ihr sagen würde? Ich würde Euch berichten, was ich vor einigen Abenden hier gesehen habe —“

„Ihr?“ rief Lorenz bestürzt, daß Euch der Teufel hole!“

„Nicht wahr, das habt Ihr nicht geahnt? Ah, Ihr seid ein Teufel in Menschengestalt, ein feiger, grausamer Mörder, weshalb solltet Ihr vor einem Meineld zurückschrecken? Ihr habt Euer Ziel erreicht, Ihr seid ein reicher Mann geworden, aber wenn das Gericht wüßte, wodurch Ihr es geworden seid, dann würdet Ihr auf dem Schaffot enden.“

„So geht hin sagt es den Beamten,“ spottete Lorenz, „wir wollen sehen, welches Zeugniß mehr gilt, das Eure oder das Meinige. Geht hin und beschwört, Ihr hättet es gesehen, ich bezweifle sehr, daß sie Euch glauben werden.“

„Ja, Du hast die Stirne, frech zu leugnen,“ sagte das Weib, „aber wenn ich es wollte, würde Dein Leugnen Dich nicht retten.“

„Weshalb wollt Ihr es nicht?“  
„Weil ich es nicht will,“ entgegnete die Alte scharf, „das mag Dir genügen. Wir waren zu dumm, wir glaubten Dir einen Gefallen zu erzeigen und bemerkten zu spät, daß wir in eine Falle gegangen waren, die Du uns gestellt hattest. In dieser Falle sollten wir verderben und Du hast es fertig gebracht, daß unser Stamm gesprengt und vertrieben wurde. Du stehst uns mächtig gegenüber, auf Deiner Seite ist die Macht und der Schein des Rechtes, und die Macht, die hinter Dir steht, muß uns erdrücken.“

„Gut, wenn Ihr das einseht.“  
„Aber es giebt eine andere Macht,“ fuhr die Alte fort, „eine Macht, die zuletzt doch den Sieg davonträgt, eine Macht, die nichts bezwingen kann. Und diese Macht ist der Haß, der sein Opfer verfolgt bis ins Grab, der nicht ruht, bis er sein Opfer vernichtet hat. Hüte Dich vor diesem Feinde, er wird Dich vernichten.“

Lorenz lachte, aber es war ein erzwungenes Lachen.

„Wo ist Konstanze?“ fragte er.

„Bei mir.“

„Hier im Walde?“

„Nein, weshalb fragst Du nach ihr? Willst Du Dein Wort einlösen und zu ihr zurückkehren?“

33  
 seine Rundreise zu den Jüngern; sie wurde zu einer Sprigtour, denn die Schüler gaben nicht nur das Lehrgeld, sondern bewirtheten ihn mit dem Besten. Die schönste Freude aber für ihn war, daß er Mustergattinnen fand. Endlich kam er zu dem Letzten, aber, o Jammer, der war heruntergekommen, war ein Trunkenbold geworden. Der Weise ließ sich zu der Gattin desselben führen, kehrte aber bald zurück, legte die Hand auf den heißen Kopf des ehemaligen Schülers und sprach: „Gegen Dummheit, mein Sohn, kämpfen Götter selbst vergebens!“ — „Götter selbst vergebens!“ lachte der arme Trunkene mit schwerer Zunge nach. □

**Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.**  
 Monat April.  
 Geburten:

Am 4. Sohn dem Arbeiter Hans Carl Hinrich Eggers in Bünningstedt. 5. Sohn dem Zimmermeister Johann Carl Hinrich Windthorst in Weimoor. 6. Sohn dem Arbeiter Claus Hinrich Friedrich Griem in Bierbergen. 8. Sohn dem Erbpächter Claus Hinrich Dwenger in Bünningstedt. 11. Sohn dem Gutspächter August Friedrich Hinrich Diestel in Ahrensburg. 11. Tochter dem Nagelschmied Johann Otto Friedrich Holzberg in Ahrensburg. 17. Sohn dem Erbpächter Johann Claus Hinrich Drube in Wulfsdorf. 17. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Gripp in Ahrensburg. 23. Sohn dem Arbeiter Franz Joachim Friedrich Nassen in Ahrensburg. 25. Sohn und Tochter dem Arbeiter Claus Joachim Hinrich Kruse in Stellmoor. 28. Sohn dem Arbeiter Heinrich Joachim Friedrich Morß im Hagen. 28. Sohn dem Arbeiter Dieblich Hinrich Rudolph Wulf in Weilsdorf. 29. Sohn dem Eigenthümer Claus Hinrich Dabelstein in Bünningstedt. 29. Sohn dem Zimmermann Wilhelm Behnd in Ahrensburg.

**Aufgebote:**

1) Georg Friedrich Wilhelm Witthöft gen. Helbig mit Anna Catharina Dorothe Seemann. 2) Carl Peter Hinrich Alexander v. Muck mit Wilhelmine Christine Margaretha Westphal. 3) Peter Friedrich Lobbisen mit Auguste Henriette Pulwine Ruge. 4) Johann Hinrich Friedrich Fobian mit Heinrike Meta Caroline Andersson gen. Jdensohn. 5) Friedrich Hinrich Rastorf mit Anna Catharina Margaretha Lang.

**Eheschließungen:**

Am 3. Joachim Hinrich Theodor Dabelstein mit Johanna Wilhelmine Luise Maas. 24. Joachim Hinrich Abel mit Johanna Caroline Margaretha Drume. 24. Georg Friedrich Wilhelm Witthöft gen. Helbig mit Anna Catharina Dorothea Seemann.

**Sterbefälle:**

Am 5. August Vollst. aus Weimoor, 224 Tage. 9. Arbeiterin Anna Caroline Maria Heil in Ahrensburg, 74 Jahre 310 Tage. 13. Christine Margaretha Thomsen zu Ahrensburg, 43 Jahre 162 Tage. 13. Schneider Heinrich Friedrich Engelland in Ahrensburg, 23 Jahre 90 Tage. 16. August Claus Hinrich Friedrich zu Weilsdorf, 1 Jahr 185 Tage. 23. Müller Johann Hinrich Laage in Bünningstedt, 74 Jahre 41 Tage. 27. Arbeiter Nicolaus Friedrich Witten in Wulfsdorf, 84 Jahre 297 Tage. 29. Arbeiter Andres Ahrens in Bünningstedt, 83 Jahre 166 Tage.

**Erziehung für den Ehestand.**

„So Leute, war's vor tausend Jahren, und so ist es auch heute noch, und sind die Männer auch erfahren, beschwindelt werb'n sie alle doch.“

Im schönen Griechenland gab es schon vor Zeiten recht viele weise Männer, und der bekannte Cyniker Diogen soll gar nicht nöthig haben, sie mit der Laterne am hellen Tage auf offenem Markt zu suchen, sondern auf den Spazierwegen der Städte waren sie, von ihren Schülern begleitet, stets anzutreffen. Bei einem solchen Weisen, so erzählt die Sage, gingen aus einem Städtchen acht Jünglinge in die Lehre, um Weisheit und Tugend von ihm zu erlernen. Der Unterricht ging vortreflich von statten, und als die Jünglinge entlassen werden sollten, um als rechtschaffene Bürger des Staates ins Leben hinaus und zugleich in die Ehe hineinzutreten, gab der weise Meister — vielleicht um das bedingene Lehrgeld leichter zu erhalten — ihnen das ABC von den 25 Tugenden der Frauen mit auf den Weg. So traten sie nun mit den rosigsten Hoffnungen in Amors Bande. Aber nach den Flitterwochen, in denen man noch wie die jungen Katzen blind ist, bemerkte Jeber, daß seine Ehehälfte nur 24 oder noch weniger Tugenden und eine oder demensprechend mehr Untugenden besahe. Alle begaben sich daher zu dem Meister, um einen Theil des Lehrgeldes zurückzuverlangen oder ihm wenigstens eine Gardinenpredigt, die schon einige von ihnen kannten, zu halten. Der Meister aber zuckte die Achseln und überließ sie ihrem Schicksal. Da hörten sie in ihrer Noth von einem noch weiseren Manne, der in strengster Abgeschiedenheit auf einer einsamen Insel mit seiner Gattin wohnte. Derselbe, so hieß es, könne alle sozialen und familiären Schäden heilen. Zu dem gingen sie nun und klagten ihm ihre Noth. Der Meister war bald gewonnen, der Unterricht begann und als Garantie sollte der Preis für denselben erst nach Jahresfrist gezahlt werden. „Ich selbst,“ begann der Lehrer, „führe ein Normal-Familienleben. Das war aber nicht immer so, sondern als ich meine Gattin heimführte, besaß sie nicht nur die sieben ersten Untugenden, die dem weiblichen Geschlecht eigen sind, sondern die übrigen Tugenden waren zum Theil gering oder gar nicht ausgeprägt. So hört nun: das innerste Wesen des Weibes ist zu gefallen. Ob dies aber der Fall ist, tritt bei dem Mann aber nicht immer mehr so deutlich hervor, deshalb fragt die Gattin gar bald den Spiegel, und die erste der Untugenden, die Eitelkeit, ist da. Seid darum selbst der Spiegel eurer Gattin. Geschieht dies nicht, so folgen bald die anderen Untugenden Fußstucht, Verschwendung, Bergnügungssucht, Klatschhaftigkeit, Gourmandise und zuletzt die Streitstucht.“ Der Meister gab den Schülern für jede Untugend ein Mittel zur Beseitigung an die Hand, und als er endlich an die Zänkerelei kam, begannen schon einige Schüler vorlaut zu singen: „Ein Kreuz, ein Leid, ein böses Weib.“ — „Wählt euch,“ sprach der Meister, „für diesen Fall nur ein Wort, entweder „Weib, ärgere dich nicht!“ oder „Du hast ja so recht!“ — und gar bald wird eure Gattin beruhigt lächelnd einstimmen: „Ja, Du hast ja so recht!“ — Fröhlicher und gerüsteter denn zuvor verließen die Schüler den zweiten Meister. — Nach Verlauf von einem Jahre begann der Meister

das Haupthaar völlig versengt war. Ehe die Bösewichter den Mann frei ließen, mußte er schwören, sein Amt niederzulegen. Der Aermste liegt jetzt in lebensgefährlichem Zustande darnieder.

**Rußland.**

St. Petersburg, 1. Mai. Nach amtlicher Mittheilung fand am 27. v. M. in Elisabethgrad ein Zusammenstoß zwischen Christen und Juden statt, bei welchem einige von Juden bewohnte Häuser und mehrere Juden angehörende Schanklokale geplündert wurden; die Ruhestörungen dauerten bis zum 29. Morgens, wo die Ruhe wieder hergestellt wurde. Bei den stattgehabten Thätlichkeiten wurde ein Jude getödtet; mehrere Personen sind schwer verletzt. Es ist eine strenge Untersuchung des Vorfalles eingeleitet.

2. Mai. Der „Golos“ meldet über diesen Vorgang: Militärische Maßregeln verhinderten erneute Exzesse. Die Strafen sind mit Vertheuern, zerbrochenen Möbeln und Hausgeräth bedeckt; gegen 100 Häuser wurden demolirt, nur die Wände und Dächer sind geblieben. Alle den Juden gehörigen Magazine und Läden wurden ausgeplündert und zerstört, man zählt 200 Verwundete; 400 Personen wurden verhaftet. Der Kravall entwickelte sich, aus einer Prügelei entstanden, dadurch, daß ein jüdischer Schnaps-Verkäufer einen Russen schlug, der ein Glas zerbrochen hatte.

**Türkei.**

Die Pforte hat durch ihren Pariser Botschafter der französischen Regierung mittheilen lassen, daß sie nicht gewillt sei, auf ihre Souveränität über Tunis zu verzichten. Die betreffende Note dürfte auf Veranlassung des Bey's ergangen sein, der vor etwa vierzehn Tagen den Schutz des Sultans anrief. Ob Mahammed es Sadok seine Position retten wird, ist eine Frage für sich. Uebrigens würde es gerade für Frankreich unangelegen kommen, wenn der gegenwärtige Bey das Schicksal des Erbkedive theilen sollte.

**Amerika.**

Newyork, 28. April. In Newyork sind 50 mormonische Emigranten angekommen, welche die Aufgabe haben, sich nach Europa zu begeben und in Großbritannien und auf dem Festlande Proselyten zu machen.

Der Girard Point Elevator ist mit seinen Werften, die von der Pennsylvania-Eisenbahn zur Verfrachtung von Getreide von Philadelphia nach Europa benutzt wurden, heute niedergebrannt. Der angerichtete Schaden wird auf 500,000 Dollars geschätzt. Da gegenwärtig die faule Saison in der Getreideverfrachtung eingetreten ist, enthielt der Elevator nur 97,000 Bushel, die verbrannt sind.

Da durch den Austritt des Flusses Fox in Elgin, Illinois, die Flußbrücke weggerissen worden, benutzten die Einwohner ein flaches Boot zum Ueberfahren. Dieses Boot schlug heute früh um, als es von Passagieren voll war. 50 Personen ertranken, darunter 30 Kinder. — Infolge der Ueberbevölkerungen in Kansas City sind 6000 Personen aus ihren Heimstätten vertrieben worden.

Der von London hier angekommene Dampfer „Assyrian Monarch“ hatte mehrere Pockenranke an Bord; in mehreren anderen während der letzten paar Wochen hier angekommenen transatlantischen Dampfern hat sich während der Reise dieselbe Krankheit mehrfach gezeigt.

der speziellen Geschichte des Ortes zusammen fortsetzen. Es sei uns aber gestattet, jetzt wieder einen Rückblick zu werfen, auf das, was die ersten Besitzer für Ahrensburg gethan und davon ist wohl das Wichtigste die Erbauung der Kirche und die wahrscheinlich damit zusammenfallende und engverbundene Einrichtung einer Schule.

**III.**

**Geschichte der Kirche.**

Während in Bezug auf alle sonstige Verhältnisse unseres Ortes das Material bedauerlicher Weise sehr spärlich vorhanden ist, liegt für diesen Theil unserer Geschichte ziemlich ausreichender Stoff vor. Es ist dieses begreiflich genug, wenn man bedenkt, daß fast alles, was an authentischen Nachrichten über Ahrensburg existirt, aus den der Kirche gehörigen Aktenstücken geschöpft werden muß; anderes Material ist wenig oder garnicht vorhanden, indem alles, was sonst vielleicht in den Archiven der Besitzer des Gutes existirte, s. B. bei dem Verkauf von den Ranzhaus mitgenommen worden ist.

Der Ort Woldenhorn und jedenfalls auch die umliegenden Dörfschaften Ahrensfelde, Bünningstedt, Wulfsdorf u. waren bis gegen das Ende des 16. Jahrhunderts nach Bergstedt eingepfarrt, es befand sich hier nur eine kleine

Kapelle, eine Filiale der Bergstedter Kirche. Wegen Erlegung von 1000 Mark Spec. willigte der damals regierende Herzog Johann Adolph von Holstein in die Dismembration oder Auspfarrung. Der Gründer der Kirche war Peter Ranzau, der Bau derselben begann 1592, fast gleichzeitig mit der Erbauung des Schlosses. Dieselbe wurde 1596 fertig und am 13. Mai desselben Jahres feierlich eingeweiht. Die Besitzer des Gutes haben sich zu allen Zeiten Herren von Ahrensburg genannt, doch ist der Kirche bis auf den heutigen Tag die Bezeichnung: Kirch zu Woldenhorn geblieben, wenn auch in unserer Zeit im gewöhnlichen Sprachgebrauch der Name Woldenhorn durch Ahrensburg ersetzt worden ist.

Die Kirche liegt fast unmittelbar an der Hauptstraße des Ortes, derselben die den Haupteingang enthaltende westliche Siebelseite ziehend. Ueber dem Haupteingange ist in die Mauer ein großer, jetzt schon ziemlich vom Alter geschwärzter Stein eingefügt, welcher folgende Inschrift trägt:

„Dem Einigen, wahren Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist zu Ehren, zur Fortpflanzung seines heiligen Wortes und zur Erhaltung der Armen, hat der Edle und Ehrenfeste Peter Ranzau zu Tropeburg und Ahrensburg Erbgesehen, aus schuldiger Dankbarkeit gegen den-

selben seinen Gott, diese Kirche, Pastorat und Hospital gestiftet und gebauet und allerseits mit jährlichem Einkommen versehen im Jahre nach Christi Geburt MDXCIV (1594) und thut alle seine Nachkommen treulich ermahnen und flehig bitten über solche Foundation und Verordnung feste und ewig zu halten. Will auch hiermit allen denjenigen, so folgendes etwas hiervon in ihrem Nutzen verwenden aber durch ihre Nachlässigkeit in Abgang kommen lassen, wie auch allen, die diesem Werk durch Frevel, Raub oder Brand künftig einen Schaden und Abbruch thun werden, Gottes Strafe und alles Unglück hier auf Erben angekindigt haben.“

An der östlichen Seite der Kirche ist eine zweite, kleinere Eingangstür, deren Benutzung nur dem Patron und dem Prediger mit ihren Familien zusteht. An der Außenseite der Mauer über dieser Thüre befindet sich ebenfalls ein Stein, der unter dem ranzauischen Wappen folgende Worte enthält: Petrus Rantzovius, Goscii filius hoc templum cum noso comio ocino et ceteris ad haec pertinentibus fundavit Anno Christi 1594. (Peter Ranzau, Sohn des Gotschalk, hat diese Kirche mit dem benachbarten Krankenhaus und dem Uebrigen hierzu Gehörigen im Jahre Christi 1594 erbauet.) (Fortsetzung folgt).

wies der Finanzminister die Ausführungen der Redner der Opposition zurück und sprach die Hoffnung aus, daß sich das Defizit durch die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Zusammenhange mit zweckmäßigen finanziellen Maßregeln allmählig beseitigen lassen werde. Der Minister verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß er die fünfprozentige Rente zu billig begeben habe und betonte, daß die bisherigen Renten-Emissionen zu keinem besseren Course hätten begeben werden können.

**Frankreich.**

Paris, 1. Mai. Ein Telegramm des Generals Rogerot aus Souf el Arba von gestern meldet: Eine aus einem Zuaven-Regiment bestehende leichte Truppenabtheilung, welche zu den Duleb Ben Halen abgeseudet worden war, um dieselben zu beruhigen, wurde von den Stämmen der Ghiaja, Neudalja und den Krums mit Gewehrschüssen empfangen, erwiderte das Feuer und schlug, von herbeigeeilten, aus Scharfschützen und Husaren bestehenden Verbänden unterstützt, den Feind in die Flucht. Der Feind verlor gegen 40 Mann; mehrere feindliche Trupps, die sich während des Rückzugs wieder gesammelt hatten, wurden durch Artilleriefire zerstreut. Die Niederlage des Feindes hat in der ganzen Gegend einen großen moralischen Eindruck gemacht.

**Italien.**

Rom, 29. April. Die meistens aus ehemaligen Freischärlern zusammengesetzten Reste der alten Krieger beabsichtigen den 30. April, den Gedenktag an die Schlacht im Jahre 1849, zu feiern, in welcher sie unter Garibaldi die Franzosen in die Flucht geschlagen. Sie wollen mit Fahnen und Musik nach dem Schlachtfelde ziehen und der Minister des Innern wird daher, damit die jetzt wieder leidlich guten Beziehungen zu dem Pariser Kabinett nicht gestört werden, Vorkehrungen treffen, daß keine anzüglichen Neben gehalten werden.

Triest, 30. April. Infolge Privatmeldungen von Cyprien richteten vierhundert Bürger von Larnaka eine Beschwerde an den Gouverneur wegen der herrschenden großen Unsicherheit. Zahlreiche flüchtige Verbrecher aus Smyrna und Alexandria treiben sich auf der Insel umher. Die englische Behörde betreibt die Umgestaltung der bisherigen militärischen Polizei in eine zivile, da sich das Institut der Zapties nicht bewährte. Von allen Seiten kommen Anzeigen von Gewaltthätigkeiten der Zapties. Zwei Zapties wurden wegen Raubmordversuchs zu jahrelangem Gefängniß verurtheilt.

**Großbritannien.**

London, 30. April. Die Königin begab sich heute in Begleitung der Prinzessin Beatrice zu Wagen nach der Kirche zu Fugshunden und besuchte das Grab Lord Beaconsfield. Nach einem kurzen Aufenthalt im Hause des Verstorbenen kehrte sie nach Windsor zurück.

Dublin, 2. Mai. Eine Proklamation des Bischofs verfügte die Suspension der Habsburgs-Alte in Dublin. Die Verhaftung Wilsons und anderer Chefs der Liga, deren antirömisches Sprüche die Agrarverbrechen stark vermehrt haben, wird unverzüglich erwartet.

Ein schändliches Verbrechen wird aus Irland vom 30. v. M. berichtet; der Landagent King wurde zu Eiben von verummuteten Männern so lange über Feuer gehalten, bis sein ganzer Körper mit Brandwunden bedeckt und

**Geschichte Ahrensburgs.**

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von  
**S. Naßff und G. Biese.**  
 (Nachdruck verboten).

**II.**

**Das Geschlecht der Ranzau's.**

Christian Ranzau war der letzte Herr von Ahrensburg aus dem Geschlechte der Ranzau's, denn er verkaufte das Gut am 3. Januar 1759 an den Grafen Heinrich Carl von Schimmelmann, welcher es am 1. Mai des genannten Jahres übernahm.

Mit diesem Zeitpunkt trat eine Wendung in den Verhältnissen Ahrensburgs ein, die nur als eine vortheilhafte bezeichnet werden kann. Bis dahin ist, wenn auch dem Orte durch Anwesenheit der Gutsherrschaft, Erbauung der Kirche u. ein Ansehen gegeben worden ist, doch ein gewisser Stillstand nicht zu verkennen. Dieser änderte sich jedoch mit dem Antritt des neuen Besitzers, durch ihn und seine Nachfolger ist der Ort wesentlich zu dem geworden, was er heute ist.

Wir wollen nun hier zunächst abbrehen und die Reihenfolge der Besitzer vorläufig nicht weiter fortführen, sondern dieselbe später mit

# Evictionsproclam.

(2. Bekanntmachung).

Auf Antrag des Masse-Verwalters im Concurse des verstorbenen Particuliers **G. Green** weiland zu Ahrensburg, des Herrn Kaufmanns **G. Schotte** hiersebst, werden mit Ausnahme der protocollirten Gläubiger Alle und Jede, welche an die zur Concursmasse gehörigen, im Ahrensburger Schuld- und Pfand-Protocoll Fol. 106 und Fol. 127 lit. C. verzeichneten, an der Hagener bezw. Manhagener Allee in Ahrensburg belegenen Grundstücke (Wohnhaus nebst Garten und Kathe) dingliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Verlustes innerhalb 6 Wochen,

von der letzten Bekanntmachung dieses Proclams gerechnet, im unterzeichneten königlichen Amtsgericht rechtsbehörig anzumelden. [183] Ahrensburg, 27. April 1881.

**Königliches Amtsgericht.  
Hellborn.**

## Holzverkauf

in der königlichen Oberförsterei **Tremsbüttel.**

Am Sonnabend, den 7. Mai 1881, von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen im Hause des Gastwirths Hinrichsen in Sprenge öffentlich meistbietend versteigert werden:

**Aus dem Schutzbezirk Sprenge, Gehege Neukoppel:**

**Eichen:** 2 Stück Nugholz zu 3,22 Festm. und 32 Nm. Kloben.

**Buchen:** 7 Stück Nugholz zu 3,42 Festm. und 172 Nm. Kloben.

**Gehege Steinburg:**

**Eichen:** 9 Stück Nugholz zu 30,27 Festm., 51 Nm. Kloben und 45 Nm. Reifig.

**Buchen:** 22 Nm. Kloben, 7 Nm. Knüppel und 5 Nm. Reifig.

**Erlen:** 4 Stück Nugholz zu 1,68 Festmeter, 260 Stück Stangen und 4 Nm. Kloben.

**Gehege Schattredder:**

**Eichen:** 4 Nm. Kloben, 1 Nm. Knüppel und 10 Nm. Reifig.

**Buchen:** 10 Nm. Kloben, 5 Nm. Knüppel und 10 Nm. Reifig.

Wegen vorheriger Befichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden. [185]

Tremsbüttel, den 28. April 1881.

**Der königliche Oberförster.  
Hennings.**

Frischen

## Portland-Cement

aus der Fabrik von **D. F. Alsen & Sohn**, Kjöbenhavn, empfiehlt zu billigen Preisen [178] Ahrensburg. **G. Schotte.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Am 1. Mai eröffne ich in meinem Hause Nr. 118 an der Hamburger Chaussee ein **Colonial-Waaren-Geschäft** sowie Niederlage von

**Mehl, Fein- und Schwarzbrot.**

Indem ich durch directe Einfäufe bei constanter Bezahlung in den Stand gesetzt bin, gute Waare zum billigsten Preise zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch. [181] Ahrensburg. Hochachtungsvoll **Seinr. Westphal.**

**Stellen-Ausschreibungen kostenfrei.**

**Stellen-** Anzeiger für das Deutsche Reich. Centralblatt zur Ausschreibung offener Stellen des Handels- u. Gewerbebetriebes, der Industrie- u. Landwirthschaft. Erscheint Mittwochs und Sonnabends jeder Woche in großem Folioformat. Vorzüglichstes Organ f. Stellensuchende aller Branchen. Abonnementspreis f. je 8 Nummern 2 Mk., für 24 Nummern 5 Mk. Betrag pr. Postanweisung, erb. Zusend. erfolgt franco. pr. Streifenband. Beginn d. Abonn. jederzeit. Deutl. Angabe des Namens, Wohnorts u. der Branche erbeten. Das Blatt eignet sich auch speciell zu Anknüpf. v. Geschäftsverträgen zc. Inserat-Preis pr. Zeile 20 Pf. Adresse: **Stellen-Anzeiger** in Gersdorferstr. 14, Braunschweig. [141]

Ausschreibungen offener Stellen von Seiten der Herren Chefs nehmen wir vollständig kostenfrei in unfr. Blatt auf.

# ! Festgeschenke !

Complekte Britanniasilber-Speisefervice für nur Mk. 14.

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydirenden Bestandtheilen und von vorzüglicher Dauerhaftigkeit der silberähnlichen Farbe, ist ausser echtem Silber allen anderen Fabricaten vorzuziehen. Für nur Mk. 14 erhält man nachstehendes gediegenes Britanniasilber-Service AUS DEM FEINSTEN UND BESTEN Britanniasilber. Für das Weissbleiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten schwerster Qualität,
- 6 Stück massive Britanniasilber-Speiselöffel,
- 12 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppenschöpfer bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 3 Stück feinste Eierbecher,
- 6 Stück fein ciselirte Präsentirtassen (Tablet's),
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Stück feiner Theeseiher,
- 6 Messerleger (Krystall),

51 Stück.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das [153]

BRITANIASILBER - FABRIK - DEPOT,

**C. LANGER,**

Wien, II., Obere Donaustrasse 77.

NB. Im Nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen.

## G. Biese's Buchhandlung,

Ahrensburg,

empfehlen:

Alle hier und in der Umgegend eingeführten Schulbücher in dauerhaften Einbänden zu billigen Preisen, als:

Rechenbücher, Fabeln, Lesebücher, Katechismen, Bibeln, Gesangbücher, Realienbücher, Viederhefte, Atlanten, Biblische Geschichten zc.

Ferner: Werke der klassischen und schönen Literatur, Gedichte, Andachtsbücher u. s. w.

Lieferung aller Arten von Zeitschriften und Lieferungen in Heften und Wochennummern prompt zu festen Preisen. Fehlende Hefte und Nummern werden gern geliefert.

Spezial-Gesetze und Sammlungen in billigen Ausgaben, Volksbücher jeder Art.

➔ Nicht Vorräthiges wird prompt besorgt. ➔

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# Illustrierte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

Zeitungs-Annoncen-Expedition

## Rudolf Mosse

Central-Bureau: BERLIN SW., Jerusalemstr. 48.

Annahme und täglich directe Beförderung von Annoncen aller Art an alle existirenden Zeitungen, Kreis-, Wochen-, Amtsblätter, Fachzeitschriften etc. zu Originaltarifpreisen ohne Porto- und Spesenrechnung. Auskunft und Rath in allen Insertions-Angelegenheiten auf Grund langjähriger Erfahrungen. Zweckentsprechende Abfassung von Annoncen. Rabatt bei grösseren Ordres. Beläge über jede Insertion. Zeitungskatalog (Insertionstarif) gratis und franco.

Filialen und Agenten an allen bedeutenden Plätzen. [272]

Stro. Technikum Buchhude (s. Hamburg) Seemanns-, Militär- und Meereswesen, Militär- u. Kriegsschule, Milit. Recht u. Div. Brig. Programme gratis s. d. Dir. Hiltenskofer.

**Nach Hilfe suchend,** durchsteigt man Bestellungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohnt in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß beschrieben, so das jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 6 Pf. für seine Postkarte.

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

## Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluss. Selbst in den veraltetsten Fällen. [72] Depositeur: Karl Kreitenbaum, Braunschweig.

# Ahrensburger Frühjahrsmarkt am Dienstag, 10. Mai.

## Formulare

Mahngefuchen, Zahlungsbefehlen, Schuldverschreibungen, Obligationen, Pfändungsbefehlen, Schulverräumnislisten, Dispensationsschein, Termins-Vorladungen für Schiedsmänner,

empfehlen Ahrensburg. **G. Biese.**

## Wohnung,

enthaltend Stube, Schlafstube, Küche zc., mit Stall und Gartenland hat zum 1. Novbr. d. J. zu vermieten [190]

Ahrensburg. **F. David, Schuhmachermeister.**

**Hassenstein & Vogler**  
Annoncen-Expedition  
HANNOVER  
FLAMBERTER-  
LÜBECK

Annahme und prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen. [41] Filialen in allen grösseren Städten.

## zweijährige Ziege,

welche in nächster Zeit zum ersten Male lammt, steht zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Ztg. [189]

## Schwächezustände

werden dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Oberstabsarzt Dr. Müller'schen **Miraculo-Präparate.**

Depositeur: Karl Kreitenbaum, Braunschweig.

## Die Buchdruckerei

von **Ernst Biese**

in **AHRENSBURG**

vis-à-vis der Kirche, empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher

## Buchdruck-Arbeiten,

als: Adress-, Einladungs- und Visitenkarten, Briefpapier und Couverts mit Namen;

PROGRAMME, PREIS-COURANTE,

Rechnungsformulare,

Circulare, Bekanntmachungen,

Anschlag-Bettel; Frachtbriefe

**Statuten,**

Formulare aller Art,

Verke, Brochüren u. s. w.,

in eleganter und sauberer Ausführung zu billigen Preisen.